

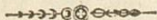
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anhang

[urn:nbn:de:bsz:31-219484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219484)

A n h a n g.



Handwritten text, possibly a title or name, in a stylized script.

Anton Haizinger,

Großh. badischer Hofopern- und Kammerfänger.

Biographische Skizze von M. G.

Anton Haizinger wurde im Jahre 1796 zu Wilfersdorf, einer fürstl. liechtenstein'schen Herrschaft in Oestreich, geboren, und erhielt von seinem Vater, der Schullehrer war, den ersten Unterricht in der Musik, nämlich im Klavierspielen und Singen. Noch nicht 12 Jahr alt, erweckte er durch seinen herrlichen Gesang den ungetheiltesten Beifall, so daß er bei jedem kirchlichen Feste und anderen feierlichen Anlässen sich zu produziren hatte. Dies vermochte den Vater, so viel als in seinen Kräften stand für seine weitere musikalische Bildung zu thun; doch blieb er vorerst dem Lehrersache gewidmet. Er besuchte die Schule zu Kornneuburg und nachdem er sein Gramen gemacht, wurde er in Wien als öffentlicher Lehrer angestellt. Die Theilnahme an einigen Singvereinen machte bald seine Stimme bekannt. Das Schmeichelhafte, was er darüber hörte, veranlaßte ihn, bei Mozatti, dem Lehrer der berühmten Schröder-Devrient, noch be-

sondern Unterricht zu nehmen und nun kamen von allen Seiten die ehrenvollsten Aufforderungen, in öffentlichen Konzerten mitzuwirken, bis endlich Graf Palfy, auf diese außerordentliche Erscheinung aufmerksam gemacht, Haizinger ein Engagement an der Oper an der Wien antrug, das derselbe annahm. Von nun ging Herr Haizinger mit Riesenschritten und von den glänzendsten Erfolgen unterstützt, den höchsten Stufen der Gesangkunst entgegen und nachdem er das Engagement in Wien verlassen, waren seine Kunststreifen ein wahrer Triumphzug durch Deutschland, bis er sich entschloß, an der Großherzogl. Hofbühne zu Karlsruhe ein ehrenvolles, dauerndes Engagement zu nehmen. — Von hier aus war er zu verschiedenen Malen in Paris und London, wo er durch seine Mittel der deutschen Oper den Ruf verschaffte, den sie jetzt noch besitzt. Auch sein Wien erfreute und entzückte er noch öfters mit seinem herrlichen Gesang. Es gibt so viele Glanzpunkte in dem Leben dieses Mannes, daß man noch sehr viel sagen könnte; doch ist der Raum dieser Blätter zu beschränkt und so erwähnen wir noch, daß derselbe sich mit der gegenwärtig in Wien angestellten Schauspielerin Neumann vermählte und bis in die Mitte dieses Sommers der Glanzpunkt unserer Bühne war, und mit seiner ewig frischen Stimme das Publikum erfreute. Am 23. Mai betrat er zum letzten Mal als Stradella

vor einem überfüllten Hause die Bühne, um sich sodann für immer von derselben in das Privatleben zurück zu ziehen. Am Schluß der Vorstellung erhielt er von seinen Kollegen und Kolleginnen einen sumreich verzierten Ehrenbecher und die hier beigefügten, von Herrn Hoffschauspieler Schütz gedichteten Verse. In seiner Wohnung hatten die Frauen der Stadt Karlsruhe dem verehrten Künstler durch Ueberreichung eines kostbar in Silber gearbeiteten Lorbeerkränzes, auf dessen Blättern sämtliche Parthien, die Haizinger gesungen, kunstreich eingegraben, eine Ueberraschung bereitet, die denselben bis zu Thränen rührte, und selten wird in der Kunstgeschichte ein Künstler so allgemein geachtet und so ehrenvoll in das Privatleben zurücktreten, wie Anton Haizinger.

Scheideklänge, unserm langjährigen Kunstgenossen
Anton Haizinger in achtungsvoller Verehrung
von den Mitgliedern des Karlsruher Hoftheaters
im Mai 1850 gewidmet.

Du, Meister des Gesanges, scheidest Du?
O nein, Du lebst in unsern Herzen fort,
Die Liebe bindet nicht an Zeit und Ort,
Sie schweifet über Berg und Thal im Nu;
So bist Du bei uns stets im Angedenken,
Magst Du auch deine Schritte fernhin lenken.

Wie oft hast Du entzückt der Hörer Ohr,
Wenn es gelauscht der mächt'gen Stimme Klang;
Wie oft entzückte uns Dein Weihgesang,
Drang er aus tiefer, voller Brust empor.
Ein kräft'ger Heros in dem Kunstgebiete,
So standst Du da in voller Jugendblüthe.

Ja, wahrhaft warst Du von der Kunst entflammt,
Sie füllte ganz Dein künstlerisch Gemüth,
Und was Dir tief im Innersten erglüht,
Es war der Funke, der vom Himmel stammt.
Begeisterungsvoll entrang er sich dem Munde,
Und gab der Welt von Deiner Größe Kunde!

Du bauest in der Kunst Dir deinen Thron,
Nicht nur im ganzen großen deutschen Land,

Nein, an der Neva, an der Seine Strand,
 Ja, selbst im fernen stolzen Albion
 Ist Deiner Töne Zaubermacht erklingen,
 Und hat die Lorbeerkrone Dir errungen!

Uns aber, uns, mit Stolz sey es erkannt,
 Gehörtest Du vor allen Andern an,
 Mit uns im Bunde schrittst Du auf der Bahn
 Der Kunst, der Du im Herzen zugewandt,
 Stets vorwärts, wirktest rastlos, unverdrossen,
 Vereint mit Deinen treuen Kunstgenossen.

Entfalten sah'n wir deine Blüthe sich,
 Wir sah'n die Blume prangend vor uns steh'n,
 Kein Herbst konnt' ihrer Schönheit Reiz verweh'n.
 Auch jetzt noch strahlt sie frisch und jugendlich,
 Doch wer wie Du gestrebt, so viel zu thuen,
 Der darf mit Recht auf seinen Lorbeern ruhen!

Und heut' ertönte nun Dein Schwanensang,
 Und tiefe Wehmuth füllet unser Herz;
 Ja scheiden seh'n wir dich mit stillem Schmerz,
 Der Freund uns und Genosse war so lang.
 Ave Maria sind die letzten Klänge,
 Durch welche Du entzückt der Hörer Menge!

So lebe denn beglückt noch manches Jahr,
 Und so viel Freude, als du uns verließ'n,
 Mög' Dir auf Deinem Lebenspfad noch blüh'n;
 Wir aber denken Deiner immerdar,

B 1267

44

Uns schwebt im Ohr der Zauber Deiner Töne,
Denn ewig lebt das wahrhaft Edle, Schöne!

Nimm noch von uns dies Angedenken heut;
Es sey der Becher der Erinnerung.
Aus seinem Kelche strahle ewig jung
Entgegen hold Dir die Vergangenheit.
So mög' in unsern gleichgestimmten Seelen
Vergangenheit und Zukunft sich vermählen!

Gedichtet von H. Schüb, Hof-Schauspieler.

